

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 49 (1923)  
**Heft:** 22

**Artikel:** Bernisches  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-456428>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.09.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Bernische s

In Bern besteht ein Theaterverein. Er wirbt Mitglieder. Zu diesem Zwecke sollten auf dem roten Plüschvorhang des Theaters zwei Riesenreklamen angebracht werden: „Tretet dem Theaterverein bei.“ Die Theaterdirektion lehnte das aus künstlerischen Gründen ab. Wir verstehen das nicht. Wie sinnig wäre es: Man spielt Hauptmann: Einsame Menschen. Schluß: Ergriffenheit. Vorhang: „Tretet dem Theaterverein bei.“ Zudem könnte man die Idee auf Geschäftsreklame erweitern. Alt-Heidelberg: alles schluchzt, ruiniert Taschentücher. Vorhang: „Taschentücher enorm billig, Weiße Woche bei....“ Oder Faust Kirchenszene: Nachbarin Euer Fläschchen. Vorhang: „Bei Dymmachtänzfällen das Beste: Eau de Cologne.“

Derselbe Theaterverein verlost zur Finanzierung der Maispielzeit Theaterabonnements, Schänzli-freikarten und Freifahrten auf den Gurten. Es ist bedauerlich, daß er auf halbem Wege stehen blieb. Wie anreizend wären weitere Gewinne gewesen: 10 Gratissfahrten auf dem Rößli spiel; Jahresabonnement für das Souterrain Trambhäuschen Bubenbergplatz; freie Fahrt Münsingen einfach zc.

Noch immer derselbe Theaterverein hat die Maispielzeit finanziell „gesichert“. Posaunenstöße in allen Zeitungen verkünden es der ganzen Welt. Infolgedessen wird den Solomitgliedern und dem technischen Personal 10% der Gage abgezogen. Diese reklamieren. Wir verstehen das nicht. Der Spielplan ist 20% schlechter, der Besuch ist 50% geringer, die Rendite um 75% vermindert, und das Ansehen des Theaters um 105% gesunken. Und wegen der lumpigen 10% Revolution. Wie kleinlich!

## Unkenntnis

Eine Patientin hatte einen bekannten Kräutermann besucht und unter anderem auch ein Gütterli erhalten zwecks Einreibung in der Blasengegend. Am nächsten Tage ging sie zum Dorfzarzte und fragte: „Herr Doktor! Wo hat man eigentlich die Blase? Der Herr Naturarzt vergaß, es mir zu sagen.“

## Die richtige Fragestellung

Manchmal fragt man sich und sinnt, was man in der Welt beginnt. Und mit bitterster Verachtung endigt diese Weltbetrachtung.

Doch wer so die Frage stellt: Was die Welt von uns erhält — schreitet väterlich und milde durch die irdischen Gefilde. Paul Luns

## Schweizerische Politiker



Nationalrat Cérenville, Lausanne

## Die verdrehten Gedichte

von pa

Leise, wie auf Gummireifen, drehn sich Paare auf den Bohlen. Nur die weichen Tanzschuhsohlen hört man sanft vorübergleiten. Töne winseln aus den Geigen, aus dem Cello, aus den Flöten jäntiglich, wie Abendröten, anmutsvoll, wie Elfenreigen. Tante, Nichte, Tochter, Mutter, Braune, Schwarze und Blondine schmelzen hin, wie weiche Butter, wie Palmöl und Margarine. Ueber Weiten, über Berge hilft mit nimmermüden Knien spielend die Gemütskatzenge dieser milden Melodien. Badtsich und Gemütsbabetten, welche sich nicht gern entfetten, kommen reichlich auf die Kosten Ueberschrift: B o s t o n.

## Lieber Nebelspalter!

Vielleicht interessiert Dich folgende Stilblüte, die man sich als Nachtrag zu der letzten Nationalratssession erzählt:

Nationalrat B. bei der Beratung des neuen Forstgesetzes: „Mein geehrter Herr Vorredner hat gesagt, der Bauer betrachte seinen Wald wie ein Heiligtum. Ich möchte noch mehr sagen; er betrachtet ihn wie sein Weib: er greift ihn nur im Notfalle an.“

Oder sollte es mehr als eine Stilblüte sein, etwa das Bekenntnis einer schönen Seele?

## Schweizerische Paradoxe

von Mini-fer

Paradox ist:

Wenn in Korschach alles Dame spielt.

Wenn in Romanshorn eine Novellenbücherei errichtet wird.

Wenn in Heiden alles christlich gesinnt ist.

Wenn man in Winterthur seinen Sommeraufenthalt nimmt.

Wenn die Einwohner von Gais bockbeinig werden.

Wenn man in Uzwil alles ernst nimmt.

Wenn in Zugwindstille herrscht.

Wenn in Maienfeld von der Sonne beschienen wird.

Wenn in Weisfelden das Bier ausgeht.

Wenn man in Interlaken auf Strohsäcken schläft.

Wenn man in Baar mit Schuldscheinen zahlt.

Wenn die Langenauer kurz angebunden sind.

Wenn in Rapperswil Schimmel entsteht.

Wenn man in Lauterbrunnen Durst bekommt.

Wenn man mehrfach in Solothurn gewesen ist.

Wenn Sargans nur Hühner züchtet.

Wenn in Richterswil alles straffrei ausgeht.

Wenn in Grindelwald alles kopfloß ist.

Wenn man sich in Engelberg teuflermäßig amüsiert.

## Kindlich

Die Sängerin hatte geendet und stürmischer Beifall koste durch den Saal. Als er kein Ende nehmen wollte, wiederholte die Sängerin das Lied.

Da sagte Gretchen, die zum ersten Mal in einem Konzert war: „Sie hat doch ganz gut gesungen, weshalb muß sie es denn nochmal machen?“